

RHEINISCHER MERKUR

Rheinischer Merkur, 15. Juli 2004, Seite 27, Rubrik "Lebensart/Reise".

SIBIRIEN

Wo steckt Leo?

Urlaub für den Naturschutz: auf den Spuren wilder Tiere im russischen Altai-Gebirge

■ Autor: FRANZ LERCHENMÜLLER

Unbequem ist das, morgens um halb vier im Tarnzelt, das in 2750 Meter Höhe inmitten der schrundigen Schiefergipfel thront. Ich knie auf einer Matte, den Schlafsack bis zur Hüfte hochgezogen, den Oberkörper eingemummt in Wolle, Daunen und Fleece. Nachts hatte der Sturm auf die Planen eingepregelt, als wolle er den Menschen aus seinem Reich vertreiben. Jetzt tost Stille in den Ohren.



Nur selten bekommt man den Schneeleopard vors Objektiv. Foto: Franz Lerchenmüller

Durch die Schlitze an drei Zeltseiten mustere ich die Felswände, den See und die höher liegenden Plateaus: Eine Tasse Tee aus der Thermoskanne wäre jetzt herrlich. Aber Schneeleoparden hören ja so gut! Lieber abwarten! Immer wenn ein Fleck das graue Einerlei durchbricht, eine Form nicht ins Gesteinsmuster zu passen scheint, richte ich das Spektiv darauf, das Gänge, Abbrüche, Schneefelder ganz nah heranholt – aber wieder war es ein Steinblock, ein Baumstumpf, wieder kein Tier!

Doch der Tiere wegen sind wir ins Altai-Gebirge gekommen, in die südliche Teilrepublik Russlands. Dreißig Kilometer von der mongolischen Grenze entfernt steht unser Zeltlager in den Tapduair-Bergen, die 38 Kilometer lang und 22 Kilometer breit wie eine felsige braune Halbinsel aus der gelben Steppe ragen, durch Höhenzüge verbunden mit den Bergen der Mongolei. Hier bewegen sich die Schneeleoparden wie auf einem hoch gelegenen Korridor zwischen den Ländern.

13 Mitteleuropäer sind wir, zwischen 27 und 52, vom Museumspädagogen aus Luxemburg über die Leipziger Ärztin bis zum Programmierer aus London. Ziemlich ähnliche Gründe haben uns hierher gebracht: „Mal was anderes als immer nur Hiking“ wollte die holländische Apothekerin. Die Kombination Altai-Gebirge und Schneeleopard lockte nicht nur den Bankfachmann aus Jersey. Und alle miteinander wollen wissen, „wie das so geht“, mit der Wissenschaft in freier Natur. Wir sollen mithelfen herauszufinden, ob es in den Tapduair-Bergen Spuren des seltenen Schneeleoparden gibt und wie es um seine Beutetiere Steinböcke, Mufflons und Murmeltiere bestellt ist. Angeboten wird die Tour von der deutsch-britischen Naturschutzorganisation Biosphere Expeditions, die Hobbyforscher in alle Welt schickt und vom Reisepreis Wissenschaftler bezahlt, die die Projekte durchführen.

„Am Fuß steiler Wände, auf Pässen und am Eingang zu tiefen Schluchten müsst ihr die Augen besonders offen halten: Durch Kratzspuren oder Besprühen mit Urin markiert der Leopard sein Terrain“, sagt Tessa McGregor. Die 45-jährige Biologin hat sich in Tigerforscherkreisen einen Namen gemacht und leitet die zweiwöchigen Camps. „Und falls Ihr Losung findet . . .“ – zur Demonstration zieht sie ein Stück Leopardenkot in Folie aus der Tasche, mitgebracht aus dem Zoo von Nowosibirsk. „Etwas streng, der Geruch“, rümpft Wolodymyr Tytar die Nase. „Aber wer so etwas entdeckt, ist, wissenschaftlich gesehen, auf Gold gestoßen.“ Auch der 52-Jährige ist Biologe, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Kiew und sonst eher mit Wölfen beschäftigt.



Auf dem Weg ins Basislager.

So instruiert machen wir uns auf den Weg, Tag für Tag. Flüsse sind mit den Geländewagen zu queren, steile Anhöhen zu bewältigen, wellblechartige Ebenen zu überwinden, ehe der eigentliche Fußmarsch beginnt: in enge Täler hinein, Geröllhalden hoch, auf 3000 Meter und mehr. Felder voller Edelweiß und Enzian tun sich auf, Waldflecken mit knorrigen Lärchen, grasige Plateaus, auf denen der arktische Mohn seine gelben Funken entzündet. Und immer wandern die Augen über den Boden! Hier: ein paar kleine braune Kugeln, tief gefurcht. Hinein damit in die Plastiktüte und sorgfältig die Position notiert, die das GPS-Gerät anzeigt: 49,59,80 Nord, 89,14,62 Ost – die Hinterlassenschaft eines Mufflons oder Steinbocks, unser erster Beitrag zur Wissenschaft!

Knochen, Digitalfotos von Spuren, Haare, Gewölle von Raubvögeln – abends kommen die Schätze des Tages auf den Tisch, es beginnt das große Rätseln, Vergleichen, Bestimmen. Jede Gruppe füllt ein Datenblatt über ihre Funde aus, Wolodymyr gibt die Ergebnisse in seinen Laptop ein. Sie werden dem „International Snowleopard Trust“ zur Verfügung gestellt – ein weiteres winziges Steinchen für ein wohl nie fertig werdendes Puzzle. Und nach getanem Werk fließt der Wodka: Fröhlich ist das Forscherleben – wenn auch nicht allzu aufregend.

Deshalb achtet Tessa sehr darauf, Abwechslung hineinzubringen. Wer will, kann zwischendurch in der Steppe Adler, Gänse und Kraniche beobachten. Andere erproben ihre Fahrkünste mit den Geländewagen. Kleinere Gruppen besuchen Hirtenfamilien in ihren Jurten: Bei Kefir und würzigem Lebergulasch erzählen Nikolai und Terja, Abai und Gubinara im Filzzelt, dass die Steinböcke in diesem Winter bis aufs letzte Plateau heruntergekommen sind. Einen Schneeleoparden dagegen hätten sie nicht zu Gesicht bekommen.

Dazu kommen die Fragen und Freuden des ganz gewöhnlichen Alltags: Wer inspiziert heute die Autos? Fährt jemand ins 60 Kilometer entfernte Kosch Agasch und bringt Bier mit? Gibt es noch warmes Wasser im Duschzelt? Und was zaubert uns Nadja auf ihren zwei Gasflammen wohl heute Abend: Makkaroni mit Gulasch, Kartoffelsuppe, Reis mit Gemüse? Strom gibt es nicht, Handyempfang genauso wenig, und das Bier kühlt im Fluss – bis der plötzlich innerhalb einer Stunde versiegt. Sieben russische Betreuer kümmern sich als Übersetzerinnen, Bergführer, Fahrer und Köchinnen um die Gäste. Manchmal braten sie Schaschlik am Feuer und bringen es den verfrorenen Europäern, die den kühlen sibirischen Abend lieber im großen Zelt am Gasofen verbringen.

Und die Tiere? Natürlich gibt es Tiere: Streifenhörnchen, Murmeltiere, Hasen – überall huscht, flitzt und wieselt es über die Steppe ins nächste Loch. Milane segeln, ein Schneehuhn stapft den Berg hoch – und einmal erblicken drei von uns sogar ein paar Mufflons. Aber mehr an Großwild zeigt sich nicht.

Auch heute Morgen sind keine Tiere rund ums Tarnzelt unterwegs. Irgendwo poltert Geröll – der Verursacher bleibt jedoch unsichtbar. Langsam hellt die Nacht auf. Über den Bergen der Mongolei steigt die Sonne langsam empor und schießt goldene Wirbel ins Wolkengetrudel. Immer heftiger schmerzen die Knie, der Rücken tut weh. Und allmählich weicht auch der letzte Rest der klammheimlichen Hoffnung, es könnte sich plötzlich doch ein Schatten aus der Wand lösen. Und ein schwarz gesprenkelter Gelbweißer mit dem wohl längsten Schwanz aller Säugetiere würde auf breiten Pfoten um den Felsen schleichen. Aber nein, da ist nichts – nur das bildergewaltige Freiluftkino des anbrechenden Tages.

„Keine Ergebnisse sind auch Ergebnisse“, hatte Wolodymyr von vornherein getröstet. Fest steht: Unsere Wissenschaftler sind ausgewiesene Experten. Sie werden am Ende der Expedition Berichte veröffentlichen – mit Kinderkram dürfen sie der Fachwelt nicht kommen. Und ansonsten erlebten 13 Europäer und Europäerinnen einen ausgefüllten Urlaub an der frischen Luft, sieben Russinnen und Russen fanden zwei Monate lang Arbeit, die Organisation machte einen kleinen Gewinn, Altai-Hirten hatten viel Spaß mit fremden Gesichtern. Und wenn es am Ende dann auch noch der Sache der Schneeleoparden diene – umso besser.

KURZ INFORMIERT

Auskunft:

Biosphere Expeditions, Tel. 07127/98 02 42, E-Mail deutschland@biosphere-expeditions.org. Die Expedition ins Altai-Gebirge dauert 14 Tage und kostet 1650 Euro. Die Anreise nach Nowosibirsk organisieren die Teilnehmer selbst. Von dort geht es in Geländewagen, die die Firma Land Rover zur Verfügung stellt, 1000 Kilometer nach Süden. Von Oktober bis Dezember 2004 führen Biosphere Expeditions in Zusammenarbeit mit Globetrotter Ausrüstung und Land Rover einen Wettbewerb durch, bei dem zwei Expeditionsplätze zu gewinnen sind. Weitere Informationen dazu www.biosphere-expeditions.org/altaiwettbewerb. Externe Links: www.biosphere-expeditions.org



Notes to Editors:

Background information on the organisation and its expedition itinerary are available at <http://www.biosphere-expeditions.org>. The media resources area containing this article is at <http://www.biosphere-expeditions.org/media/>.

Biosphere Expeditions, Sprat's Water, near Carlton Colville, The Broads National Park, Suffolk NR33 8BP, UK.
info@biosphere-expeditions.org, Tel.: +44-1502-583085, Fax: +44-1502-587414
 in Germany / Deutschland:
deutschland@biosphere-expeditions.org, Tel.: +49-7127-980242, Fax: +49-7127-8878776